



Fürstenzug

Exkursion zum Residenzschloss Dresden am 10.Mai 2012

Zum vereinbarten Zeitpunkt trafen sich 44 Teilnehmer am Parkplatz Hauptbahnhof-Ostseite bei dem Bus „Der Eilenburger“. Sehr freundlich wurde jeder von der Leitung der Gruppe begrüßt. Zur frohen Stimmung der Teilnehmer im Bus sorgte ein wolkenloser Himmel und eine strahlende Sonne. Die Fahrt nach Dresden verging sehr schnell. Ein Blick aus dem Fenster zeigte eine flache grüne Landschaft, gelbe Rapsfelder und Windkrafträder. Pünktlich kamen wir in Dresden am Schloss an.

In diesem Schloss sind Museen, Schatzkammern und Kabinette mit unschätzbaren Werten untergebracht. Für unsere Gruppe war eine Besichtigung der „Türkischen Cammer“, des „Neuen Grünen Gewölbes“ und des „Hausmannsturmes“ vorgesehen. Die weitere Zeit bis zur Abfahrt stand jedem zur freien Verfügung. Ein Mittagessen war auch eingeplant. Zur Besichtigung gingen wir in zwei Gruppen mit je einem Gästeführer, wovon einer ein besonders „gestrenger Herr“ war. Doch mit ihm in der „Türkischen Cammer“. Angekommen, begannen seine Erklärungen über Kriege und Eroberungen der Türken sehr genau und präzise.



Warten im Schloßhof



Was sich in den Glasvitrinen und an den Wänden an Hau-, Stech- und Schlagwaffen befindet, ist kaum aufzuzählen. Vom vergoldeten Reitzzeug über Waffen, Schwertgriffe, Dolchhüllen, Schilde und Krummsäbel ist alles mit Gold verziert und mit Edelsteinen besetzt. Die Waffen der gefürchteten Janitscharen im 16.Jahrhundert zeigen ebenfalls viel Glanz. Alle diese Dinge sind wunderbare Goldschmiedearbeiten damaliger Zeit. Zwischen dem Goldglanz wirkte ein bemalter Holzlöffel eher bescheiden. Doch waren diese Holzlöffel eine besondere Auszeichnung für mutige Krieger. Raffinessen der Krieger waren Schwerter mit Doppelklinge, Reflexbögen –Pfeile hatten eine besondere Reichweite-. Kugelhandgranaten aus Glas und Stein gab es auch schon. Zwei Bilder von besonderer Größe gaben Einblick in das damalige Kriegsleben. Titel eines Bildes: „Zeithainer Lager 1740“. Man könnte noch sehr viel über Gold und Edelsteine in dieser Kammer berichten, es würde aber zu weit führen.

Dann kamen wir in den Raum der Zelte. Auch hier erfuhren wir ausführlich über die Entstehung und Restaurierung des großen Zelttes. Die feine, aufwendige Arbeit der Näherinnen ist nur zu loben. Mit der Aufforderung, die „Englische Treppe“ hinunterzuwandeln, wurden wir von unserem Gästeführer entlassen...



Das „Türkische Zelt“, 17.Jh.

Die Führung war sehr gut. Wir hatten viel gelernt über das Großreich des Osmanen Sultan Süleiman, Kriege, Gastgeschenke und Raubschätze...



Pferd mit osmanischer Ausstattung, um 1700



Osmanischer Dolch mit Scheide

Um 12.00 Uhr fanden wir uns vor dem „Sophienkeller“ zum Mittagessen ein. Es ging tief unten, einen dunklen Gang entlang, zu unseren Tischen in Gewölbennischen. Eine Besonderheit, hier zu speisen. Essen und Trinken kamen schnell und schmeckten gut.

Beim Verlassen des Kellers sah man einen noch tiefer gelegenen Gasträum, voll mit lärmenden Mädchen. Es war das „Zeithainer Lager 1740“, eine urige Bierklause.



Aus dem Prospekt vom „Neuen Grünen Gewölbe“

Nach dem Essen fand ein Besuch des „Neuen Grünen Gewölbes“ statt. In 10 Räumen, in großen und kleinen Vitrinen, werden Exponate aus verschiedenen Zeitepochen gezeigt. Um alle diese Dinge anzusehen braucht es viel Zeit. Besonders auffallende Stücke waren das „Goldene Kaffeezeug“, „Kugellaufuhr“, „Schubkarrengruppe“ in Gold, „Bergkristallgaleere“ und das größte Prunkstück „Der Hofstaat des Großmoguls“ zu 60 Tausend Taler. Mit seinen unzähligen kleinen Figuren und Details ist es eine unschätzbare Arbeit der damaligen Goldschmiede.



Nachdem unsere Augen lange auf blitzende und glitzernde Dinge geblickt hatten, sollten sie sich erholen.



Blick auf den Hausmannsturm

Der Gang auf den „Hausmannsturm“ war jetzt vorgesehen, mit dem Ausblick ins Grüne. Ein kurzer Gang dorthin und wir standen vor der Wendeltreppe mit breiten Stufen. Man zählt die Stufen natürlich nicht und geht leichtfüßig bis zur ersten Nische mit Stuhl. Wer würde hier schon ausruhen wollen! Also, auf zum nächsten Halt. Durchatmen? Nein, denn eine „Eiserne Rädemaschine“ lenkte den Blick auf sich und das Schild „Hausmannsturm“ zeigt, man war unterwegs. Nach den nächsten Stufen durfte man im Münzkabinett ausruhen.

Eine Ausstellung der Münzen von „Alexander des Großen aus Persepolis“ zeigte große und kleine Münzen unterschiedlicher Prägungen aus der Zeit vor dem 3.Jh.v.Chr und 3.Jh.n.Chr. Sie geben viel Kenntnis über die alte zentraliranische Landschaft.

Der nächste Ruhepunkt auf dem Weg nach oben war das große Uhrwerk, 1944 zerstört und 1996 nachgebaut. Doch der gleichmäßige Takt des Uhrwerks sagte: „Weitergehen!“.

Dann die kleine, schmale Treppe und ein kühler Luftzug zeigten uns: Wir sind angekommen oben auf der Plattform des Turmes. Nun konnten wir auf die Stadt Dresden sehen und weit über Land schauen und dabei noch ausruhen, bevor es wieder nach unten ging.

Unten angekommen, war die Schlossbücherei und der Souvenirladen einen Besuch wert.



König Johann von Sachsen
(*12.12.1801; †29.10.1873)
Sein vollständiger Name:
Johann Nepomuk Maria Joseph
Anton Xaver Vincenz Aloys Franz
de Paula Stanislaus Bernhard Paul
Felix Damasus

Die verbleibende Freizeit wurde noch zu Besuchen anderer Museen und Orte genutzt oder zum Kaffeetrinken auf der „Brühlschen Terrasse“.

Auch ein Gang in die Hofkirche war lohnenswert. Ab 16 Uhr konnte man einem Orgelkonzert zuhören. Vor der Hofkirche setzte sich die schöne Musik als Straßenmusik fort (Bachkantate auf Klarinette). Leider wurde diese Musik von lauten Rufen und Getöse einer Jugenddemo unterbrochen. Doch unsere Reisegruppe wartete schon vor der Semperoper auf den Bus, der auch pünktlich kam.



Warten auf den Bus

Mit der Morgensonne kamen wir in Dresden an, mit der Abendsonne verließen wir wieder die Stadt. Es war ein schöner Tag der Erlebnisse und Erholung.

Ein herzliches Dankeschön für Planung und Durchführung dieser Tagesfahrt sagen alle Teilnehmer dem Vorstand des Fördervereins für das Seniorenstudium.

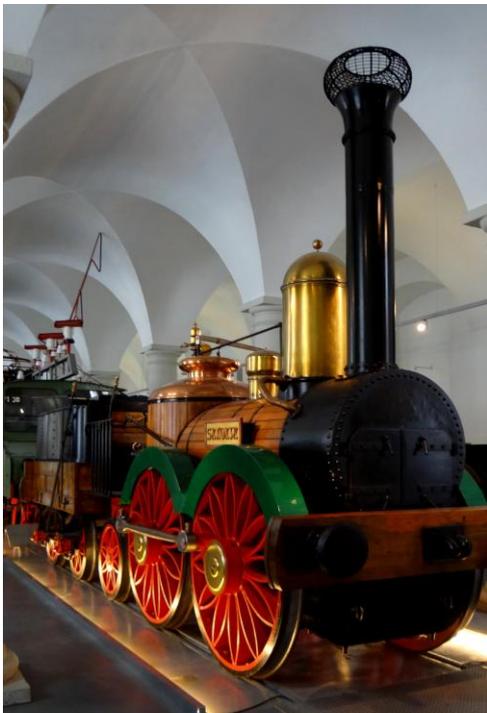
Brigitte Tunna

Fakultativer Teil der Exkursion nach Dresden am 10. 5. 2012

Der Zeitplan der Exkursion liess wohlthuend viel Zeit für persönliche Aktivitäten. Und Dresden bietet dafür genügend Möglichkeiten.

Nachdem der "Pflichtteil" mit dem Besuch der Tuerckischen Kammer erfüllt war, fanden sich einige Teilnehmer im Verkehrsmuseum wieder. Nach der Besichtigung der Geräte für Mord und Totschlag im Schloss konnte ich mir einen Vergleich mit den ausgestellten modernen Geräten, die ähnliche Nebenwirkungen hervorrufen können, nicht verkneifen.

In anschaulicher Form ist die Entwicklung verschiedener Verkehrsmittel dargestellt:



Eine alte Lok

Fahrräder
Motorräder
PKW, LKW
Schienenfahrzeuge (Eisen-, Strassenbahn)
Luftfahrzeuge

Dabei können nur die grossen Entwicklungslinien in Form von Ausstellungsstücken und Schautafeln gezeigt werden. Weitergehende Erläuterungen und Darstellungen können nur in speziellen Ausstellungen geboten werden.

Erfreulich ist der breite Raum, der museumspädagogischer Arbeit vorbehalten bleibt. Das erscheint klug, da über technische Themen der Zugang der jungen Generation zu Sachverhalten und historischen Entwicklungen erleichtert wird.

Für die ältere Generation bietet die Präsentation einen hohen Wiedererkennungswert insbesondere der Fahrzeugentwicklung nach dem 2. Weltkrieg, die zum grossen Teil aus eigener Erinnerung nachvollziehbar ist.



Die alte Elektrische



Schließlich das Rennauto

Diese Erinnerung wird verstärkt, wenn sich unter den Exponaten Fahrräder, Motorräder und Autos befinden, die man selbst besessen hat oder gefahren ist.

Alles in allem eine Ausstellung, deren Besuch aus meiner Sicht zu empfehlen ist.